



Zwei Schlüter-Werke für 3 Mark.

Die Schlüterplastiken, die von der sogenannten „Alten Post“ in Berlin herabgenommen und auf einen Schutthaufen geworfen wurden, von dem sie das Kaiser-Friedrich-Museum für drei Mark erwarb und vor der Vernichtung bewahrte.



„Die Feldschlacht.“ Eine Zeichnung des 11jährigen Alfred Rethel.
Aus der Ausstellung der Nationalgalerie „Alfred Rethel, Zeichnung und Malerei“.

DAS RENDEZ-VOUS.

Novelle von Frank Werle.

Nach dem Frühstück streckt sich Madame noch einmal in ihrem wundervoll bequemen Bett aus und liest die Post. Kleine, duftende Briefchen von ihren Freundinnen — Madame erkennt sie vor dem Öffnen an Schrift und Parfum. Wieder kein Brief von Marcel — immer diese dummen Reklamen — drei Tage wartet sie nun vergebens — Familienanzeigen, Einladungen — anfangs schrieb er täglich — Fünfabrtee, Modenschau — hat er sie in Nizza über einem neuen Flirt vergessen? Madame liest zerstreut, zerreißt die Papiere in tausend winzige Stückchen, schiebt die Schnitzel auf dem silbernen Tablett zu einem kleinen, bunten Scheiterhaufen. Ganz zuletzt eine fremde Schrift — energisch und sehr männlich — aus dem Couvert fällt ein Theaterbillett — dabei ein Brief: Man habe bemerkt, daß Madame sich langweile und würde sich glücklich schätzen, sie heute Abend zerstreuen zu dürfen. Falls sie noch nicht über den heutigen Abend verfügt habe, möge sie doch die Güte haben, den beiliegenden Opernsitz zu benutzen. Keine Unterschrift.

Madame hat noch nie einen anonymen Brief be-



Die Verfassungsfeier des Reichsbanners in Nürnberg: Die Spitze des langen Zuges auf der Fleischbrücke. Im Hintergrund Sebalduskirche und Burg. Fischer.

kommen. Nach dem ersten Erstaunen begrüßt sie freudig die willkommene Unterbrechung abendlicher Langweile. Madame hat fünfzehn Freundinnen. In zwanglosem Durcheinander verwendet sie sie als Alibi. So kommt jede zweimal im Monat an die Reihe. Fünfzehn gut erzogene Kammerzöfchen geben dem Gatten am Telephon beruhigende Auskünfte: Die Damen sind im Theater, im Kino, beim Bridge —. Seit Marcel verreist ist, muß Madame den Abend wirklich mit ihren Freundinnen verbringen. Es siele auf, bliebe sie plötzlich stets zu Hause. So schleppt sie sich in tödlicher Langweile von Theater zu Theater, von einer Bridgepartie zur andern. Heute aber geht sie in die Oper —

Monsieur sitzt indessen im Bade und liest die Post. Faltet die gelesenen Briefe zu Schiffchen, bis er von einer kleinen Flotte umgeben ist. Da macht ihn eine zierliche Damenhandschrift neugierig. Schnell öffnet er, sucht vergebens die Unterschrift und liest erstaunt: Monsieur möge die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und den beiliegenden Opernsitz benutzen. Ein reizendes Abenteuer erwarte ihn in der Loge. Nachdenklich selct Monsieur auch diesen Brief zu einem Schiffchen — legt ihn aber dann mit



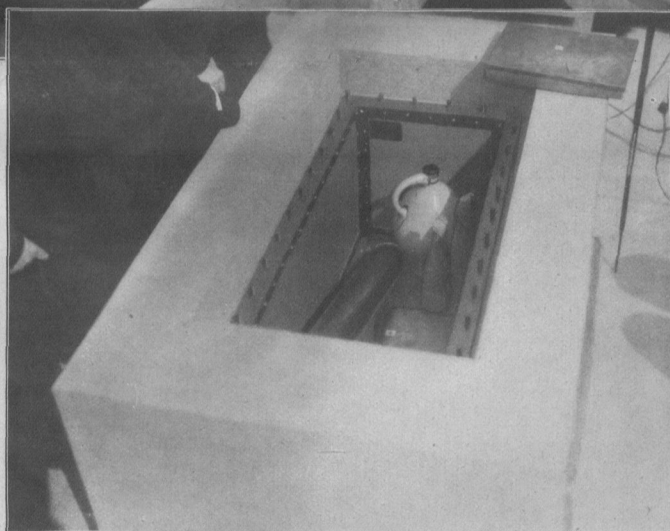
Historische Schweizer Volksmusik auf dem Aelplerfest in Luzern: Die Alphornbläser.

Neuhauser.



Die Einweihung der neuen Frankfurter Mainbrücke:

dem Billett beiseite. — Bevor Monsieur ins Büro geht, begrüßt er seine Frau und fragt sie nach ihrem Programm. Madame sieht gelangweilt in ihr kleines Notizbuch: Heute Abend ist Lily an der Reihe — wahrscheinlich Theater. — Monsieur geht vorausichtlich nach dem Büro in den Club. Monsieur geht jeden Abend in den Club. Im Club ist man überall und nirgends. Nach einem fürstlichen Trinkgeld ist der geschickte Boy allen Kammerzöfchen

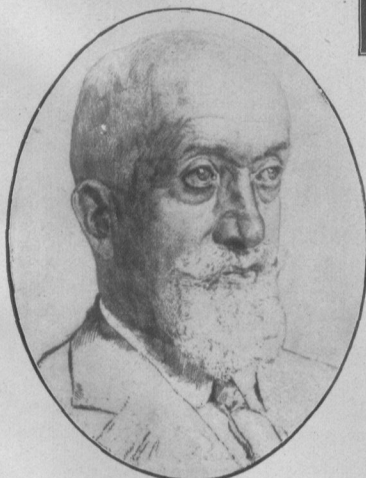


Ein Krug Apfelwein, zwei Flaschen Hochheimer, Urkunden, Mäne und alle Geldsorten im Schlußstein der neuen Mainbrücke. Fahr.

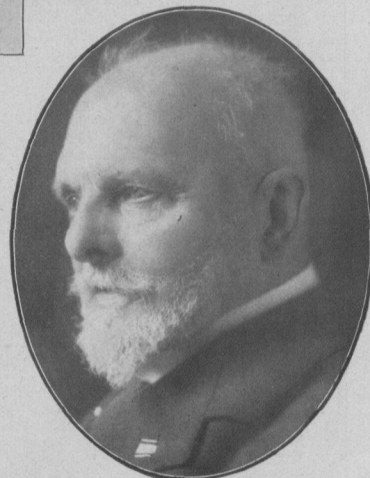
der Welt ebenbürtig. — Madame verbringt den Tag in neugieriger Ungeduld. Vormittags macht sie Einkäufe, sucht bezaubernde Kleinigkeiten aus, hier eine Blume, dort einen Schal, kostbare Schuhe für den Abend. Auch der Nachmittag ist ausgefüllt mit Vorbereitungen. Stundenlang sucht sie unter ihren Kleidern — keines ist ihr schön genug für das unbekannte Abenteuer. Während der Coiffeur seine Kunst übt, wird dem Vertrauten das große Geheimnis kundgetan. So kommt der Abend — Madame wird nervös — schnell das Kleid und ein wenig Schmuck — Handschuhe und Cape — ein letzter prüfender Blick in den Spiegel — dann rasch ins Auto. — Zwei Minuten vor Beginn tritt Madame in ihre Loge, die noch leer ist, setzt sich etwas enttäuscht auf ihren Platz, beugt sich über die Brüstung und hebt das Opernglas, um die Logen zu mustern. Da geht die Logentür — Madame muß sich sehr beherrschen, um sich nicht umzudrehen. Aber Neugier macht erfinderisch — sie nimmt den Spiegel aus dem Täschchen, hebt ihn geschickt vors Gesicht und möchte, zu Tode erschrocken, in

Die neue Brücke nach der Eröffnung. Hess.

die Erde versinken, als sie darin ihren Mann erblickt. Monsieur betrachtet indessen entzückt ihren hübschen Nacken und die schönen Schultern, bis auch er begreift, wen er bewundert. Inzwischen hat der erste Akt begonnen — man hat einander erstaunt begrüßt — irgend etwas muß gesagt werden — angestrengt sucht man nach Ausreden. Leise geflüstertes Dialog: Wie kommst du hierher? — Sehr einfach: Lily hatte Opernkarten, konnte nicht



Justizrat Dr. Julius Brodtko, der bekannte Berliner Jurist, der 60 Jahre alt wurde.



Universitätsprofessor Eugen v. Jagemann † der frühere badische Gesandte in Berlin. Transoccian.

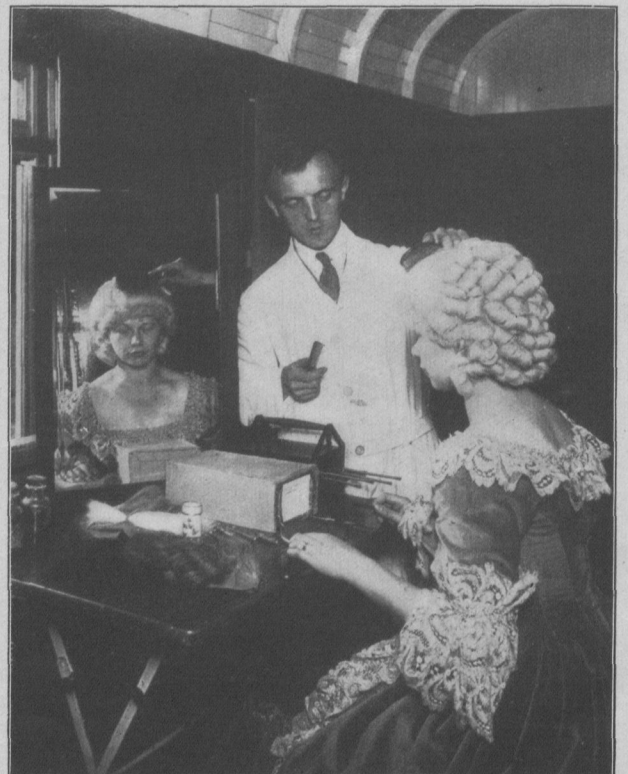


Arbeiter-Theater in Rußland: Vorstellung einer Liebhabertruppe unter freiem Himmel.

Russ-Photo.



Das Automobil-Wandertheater der Sächsischen Landesbühnen:
Die Kostümschneiderei auf Rädern.



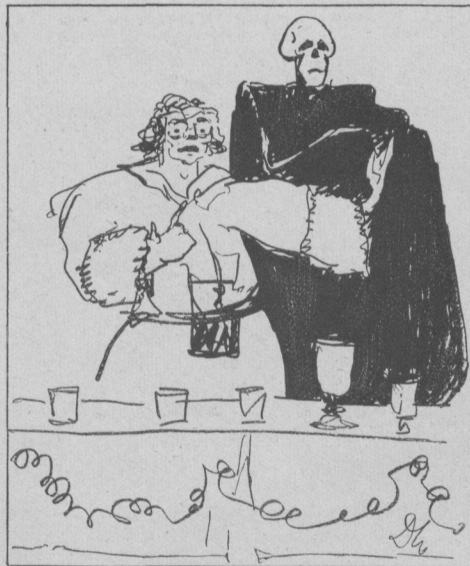
Im Wagen des Theaterfriseurs.

Photothek.

VON DEN FESTSPIELEN

GESTALTEN AUS
„JEDERMANN“.

*



Moissi als Jedermann und Luis Rainer als Tod.

IN SALZBURG.

Skizzen von
Dolbin.

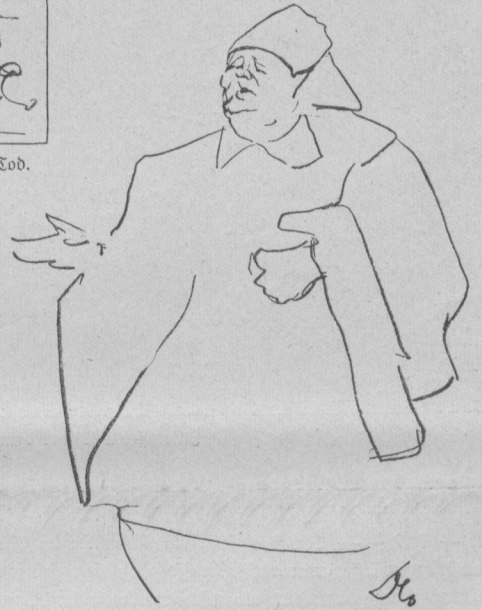
*



Friedrich Kühne als dünner Better.

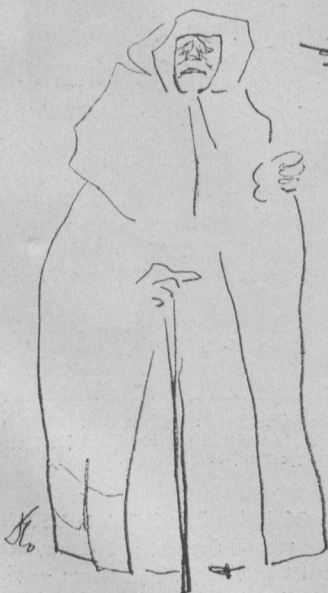


Fallenberg als „Teufel“.

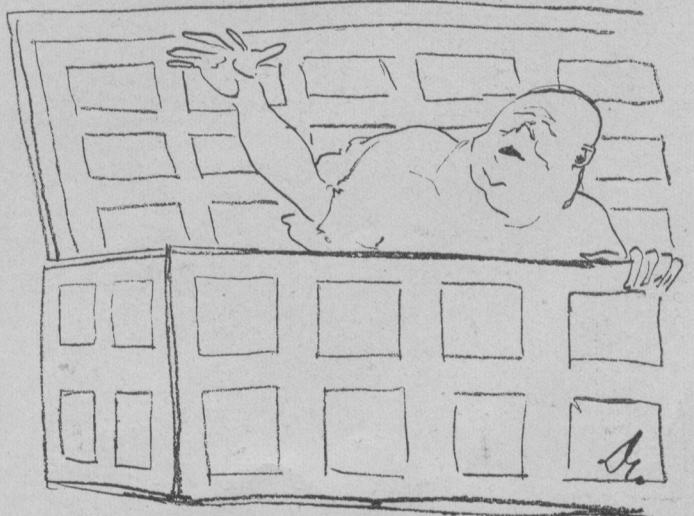


Diegelmann als dicker Better.

*



Frida Richard als Mutter.



Oskar Homolka als „Mammon“.

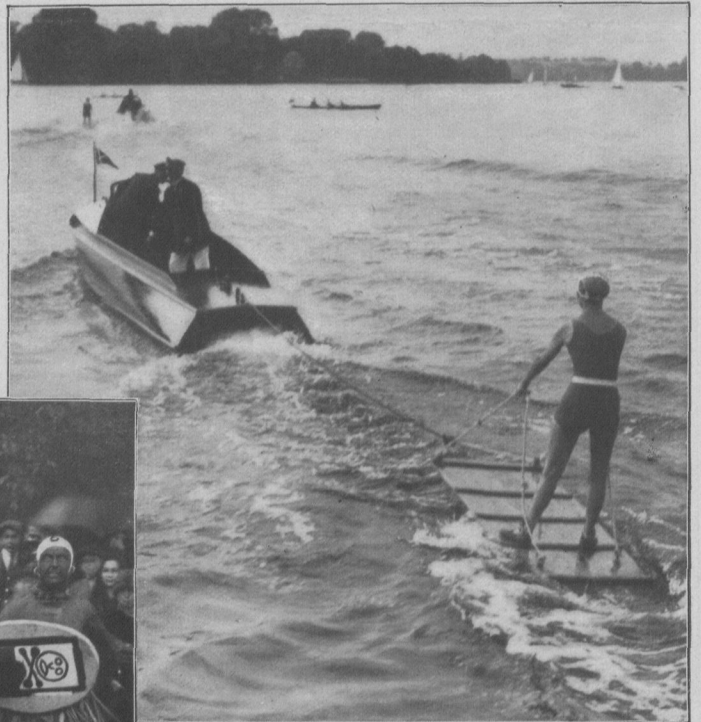


Interessante Bilder vom Schwimmsport: Massensprung bei einem englischen Damensportfest.

Sport-General.

mitgehen, da ihr Mann überraschend nach Hause kam — so ging ich allein. Aber — Du? — — Ebenso einfach; ein Bekannter im Club hatte sich eine Karte besorgen lassen, war verhindert, so ging ich an seiner Stelle. —

Dann schweigt man, tut, als achte man auf die Bühne; jeder ist selbst schuldbewußt und mißtraut dem andern; schwankt, ob er den seltenen Zufall preisen oder verfluchen soll. Genug — man interessiert sich wieder für einander, ist sogar ein wenig eifersüchtig, verläßt nach dem ersten Akt zusammen das Theater, um zu soupiere und zum ersten Mal seit Monaten den Abend gemeinsam zu verbringen. Die peinliche Situation ist schnell überwunden — schon freut man sich über die günstige Wendung, kommt langsam in Stimmung. Erlebnisse von gestern sind vergessen, und jeder dankt im stillen dem geheimnisvollen Brieffschreiber — — — — —



Ein neuer Sport: Wellenreiten. Gireke.
Eine Teilnehmerin an dem Wettbewerb des Clubs für Motorjachtsport auf dem Wannsee.



Schwimmer-Humor: Augsburgs „Neger“ bei einem Schwimmsfest auf dem Riesersee. Scheithauer.

— — — der sich in der Oper lachend in die Ecke einer drückt. Es ist sehr reizvoll, charmant zu beginnen, aber noch viel reizvoller, mit Grazie aufhören zu können — pflegt er zu der kleinen Italienerin zu sagen, die er sich vor drei Tagen aus Nizza mitgebracht hat.

*

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 a — a — an — bak — bein — bon — ca — de — del
 — den — der — di — do — dron — e — e — e —
 e — ein — fuhr — ge — gent — he — hi — i — in
 — ka — kom — ku — land — le — lend — li —
 lis — lo — ma — men — mi — nes — nie — nung
 — o — pez — rat — re — rho — ri — ruch —
 sa — sa — sa — sa — schen — stik — sto — ta
 — te — te — ter — ti — tisch — tin — tcs —
 tra — tuch — um — un — weiß — wet
 sind 26 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buch-
 staben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus
 einer Ode des Grafen Platen ergeben. (Ich gilt je
 als ein Buchstabe.)

1. Mathemat. Figur, 2. Zweig der Physik, 3. Name
 eines Sonntags, 4. feierl. Gottesdienst, 5. Frauen-
 name, 6. Sinn, 7. Interpunktionszeichen, 8. Ort im
 Harz, 9. Zusammenschluß von Handwerkern, 10. Ge-
 brauchsgegenstand, 11. neuzeitliche Gymnastikschule,
 12. Baum, 13. alttestamentl. Gestalt, 14. Stoff,
 15. Maler eines berühmten Goethebildes, 16. Garten-
 pflanze, 17. Schlußwort von Nr. 4, 18. Handelszweig,
 19. Oper, 20. Spottgedicht, 21. Alpenblume, 22. europ.
 Hafenstadt, 23. Naturkatastrophe, 24. Fehlos,
 25. Orchesterleiter, 26. Glücksspiel.

Geschmacksachen.

Verfaultes Eins-zwei ist der Chinamann,
 Auf feules Fleisch sind „G“-eins-zwei expicht.
 Ob man „G“-eins-zwei-eins-zwei essen kann?
 Das wäre eklig, doch unmöglich nicht.

Zu ulfig.

Wie hat sie herzlich doch gelacht,
 Die gute Tante Brigitte,
 Als Karl „das Wort“ ihr hat gemacht,
 Bei welchem links die Mitte.

Der Welt Lauf.

Mein Onkel, den man für so „Wort“ noch hält,
 Er doch nun sichtlich „Wort“ (mit „t“ zu schreiben).
 Wer könnte auch im hohen „Wort (verstellt)“
 Noch auf „Wort (das verstellte)“ Höhe bleiben!

Immer lebendig.

Von Martin Silbermann.

Ich bin die Lösung vieler Fragen,
 Ein Stück der menschlichen Natur;
 Der Narr vermag mit mir zu sagen,
 Oft folgt der Weise meiner Spur.

Ich kann dein Leben jäh verkürzen,
 Ich gaukle Lust und Schrecknis vor;
 Doch keiner dich in den Abgrund stürzen,
 Ich hebe dich zum Glanz empor.

Mir kann kein Sterblicher entgehen,
 Den Mächtigen hab' ich gepackt,
 Doch keiner hat mich je gesehen,
 Als Ding an sich bin ich abstrakt.

Ich weiß zu spinnen und zu weben,
 Oft hört die Welt auf mein Gebot.
 Drum hieß es kühn: Ich sei das Leben,
 Mein Gegenteil, das ist der Tod.

Erst wenn du dich mit mir verbunden,
 Erkennst du dieses Rätsels Sinn;
 Doch hast du endlich mich gefunden,
 Dann achte, daß — ich es nicht bin ...!

Schlant und dick.

Als Mann, da bin ich lang und schlant
 Wie meine Mutter, die Tanne;
 Doch weiblich führ' ich ohne Mant
 Ganz sicher in die Pfanne.

In der Sommernacht.

Eng umschlungen, Küsse tauschend,
 Einem, bei des Mondes Schein,
 Philomelens Sange lauschend,
 Saß ein „L“ im grünen Hain.

Sieh, da naht auf leisen Sohlen
 Sich das Rätselwort mit „D“,
 Hat den Schirm der Maid gestohlen,
 Und des Jünglings Portemonnaie.

Ohne Gemeinsamkeit.

Mit „r“ sich den Orkanen gleich verbreitend.
 Mit „n“ gemächlich von der Stelle gleitend.

Mit Erfolg.

Zwei-eins: ein Mann voll gelehrter Erfahrung.
 Drei-zwei: eine Stätte der Aufbewahrung.
 Wird halb Berlin an das Ende gereicht,
 Bekämpft der Ganze die Dunkelheit.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Ein Genius steht bewundernd still,
 Wo Schülerwitz verbessern will. (Bouterwet.)

- Enkel, 2. Inowrazlaw, 3. Nero, 4. Goldbrausch,
- Eisen, 6. Narbe, 7. Jartal, 8. Ute, 9. Sektor,
- Storkow, 11. Erbsbtei, 12. Herantanzplatz,
- Transitiv, 14. Bastille, 15. Ecuador, 16. Wett-
- bewerb, 17. Unze, 18. Nikolaus, 19. Dualismus,
- Erde, 21. Rindsleder, 22. Napoleon, 23. Dierenow,
- Staffelet, 25. Israel, 26. Lavendel.

Wie oft: aufgebraucht.

Wässerig: Ko(tau)gen, Rogen.

Abgelehnt: Robert, Robe, Tor, Ebbe.

Kreuzwort-Rätsel:

g	e	r	a		r	r	m		l	i	f	f				
	l	e			i	r			i							
	s		h	e	l		g		o	l	a	n	d		n	
e	t	a	t		e	i	t	e	r		o	l	a	f		
	e		r						e							
b	r	e	g	e	l		e		a	d	i	s	t	e	l	
r			a			a	r	a	ü		o				a	
	o		d	e	m		a		d				n	e	s	t
e			n	a	d	e	r		l	o	r	n	e		r	
k	a	b	a	l	e				a	d	i	e	n	e	r	
e						l	r	ü	n	n	e	n	e		a	
n	o	r	m	a						g	r	e	n			
r			a			l	e	h	a	r		r				
f	a	r	n			e	t	a	g	e		t	e	i	l	
	n		t			h	a	g	e	n		r				
	g		e			a	g	e	n	t		ü				
m	e	h	l			r	e	n	t	e		d	o	g	e	

Zeitbilder-Anzeigen

STAATL. FACHINGEN
 Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden
 (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.
 Enthältlich in Mineralwasserbehandlungen, Apotheken und Drogerien sowie
 in Berlin bei der Versandstelle der Staatsquellen Fachingen und
 Niederselters, Berlin SW. 11, Schönberger Str. 16a.
 Tel. Lützow 8200/81.
 Drummenschriften durch das Fachinger Zentral-
 büro, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 55.

*Was wird aus
 unsern Kindern?*

Ratsschläge für Berufswahl und Umschulung, Nach-
 weis von tausenden bewährter Institute durch den
**Führer durch das private
 Unterrichts- und Erziehungs-
 wesen Deutschlands**

herausgegeben vom Reichsverband deutscher freier
 (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten

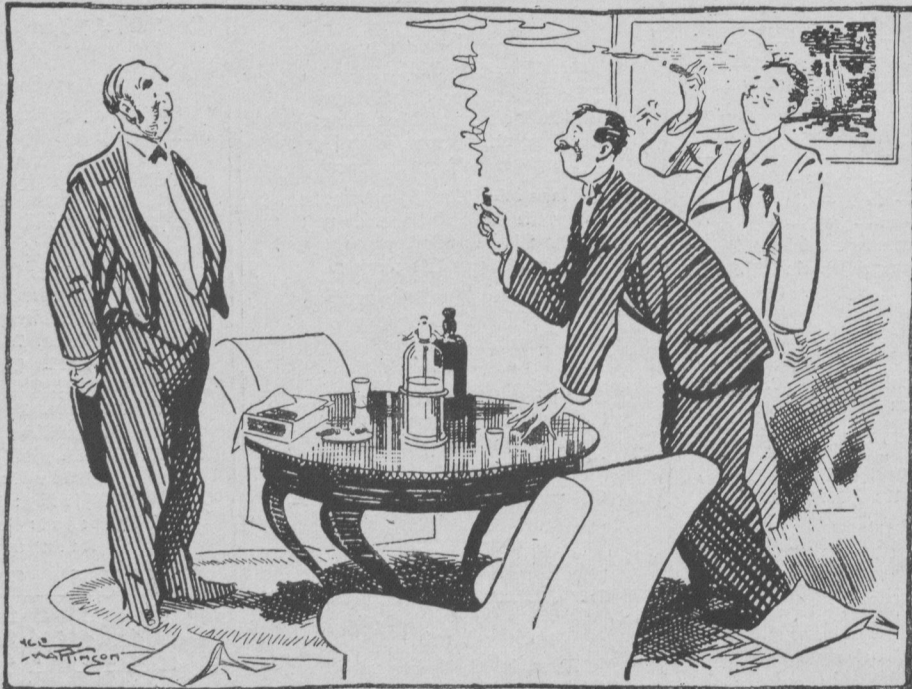
9. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis Mk. 1.80
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den
 Verlag Allstein / Berlin SW 68, Kochstr. 22/26.

Trinkt Dittmann Wein!

HUMOR DES TAGES

Humor des Auslands.

Mission im Dorfe. Profession! Der alte Martl, wie immer, mit dem Kreuz voraus. Er ist auch Vorbeter. Trotz seiner schweren Last überläßt seine Stimme den Chor der zerstreuten Beter. Sind zehn Vater unser gebetet, so hört man den Martl angeben: „Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars!“ — Aber nur die nächsten Beter beachten ihn; von hinten her ertönt immer nur: „Ehre sei Gott, dem Vater . . .“ — was sonst nur bei gewöhnlichen Bittgängen gebetet wird. Immer dröhnender schreit der Martl, aber immer wieder vergebens. Da dreht er sich endlich wutentbrannt um und schreit: „Simmiherrgottsakrament! Kreib'nteiff! Hooohgelobt und gebenedeit sei das . . .!“ („Simplicissimus“.)



Diener: „Bitte, hat der Herr nach mir gellungelt?“

„Jawohl — Fffriedrich — f-sagen Sie mal — w-wer von uns w-wohnt denn nun — eigentlich hier?“

(Baffing Show.)

Heiratsvermittler (leise zum Freier): „Essen Sie doch nicht gleich beim ersten Besuch für drei! Das macht ja den aller-schlechtesten Eindruck!“
Freier (weiteressend): „Ich nehm' sie ja gar nicht!“

(„Brummbar.“)

*

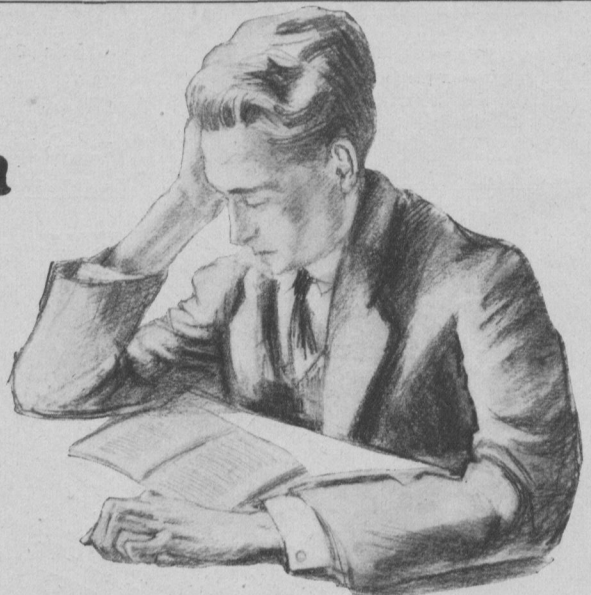
Hausbesitzer: „Sie haben doch keine Kinder!“
Mieter: „Nein.“
„Hunde oder Katzen?“
„Nein.“
„Piano oder Grammo-phon?“
„Nein. Aber ich habe einen Füllfederhalter, der etwas kratzt — werde ihn aber aufgeben.“
(„Fliegende Blätter.“)

*

„Gnädige Frau, ich werde vom Vermittlungs-büro geschickt.“
„So? Ich mache doch meine Arbeit allein.“
„Dann möchte ich die Stelle annehmen.“
(„Le Rire“.)

Zeitbilder-Anzeigen

Bildung
vermitteln
Sie
„Wege zum Wissen“



Eine Sammlung kleiner Bücher aus allen Wissensgebieten. Bisher erschienen 60 Bände. Eine Auswahl:

Die Sonderstellung des Menschen in der Natur. Von Dr. H. Friedenthal
Metamorphosen der Tiere. Von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Berendt
Die Tiefsee und ihre Bewohner. Von Prof. Dr. Max Wolff, Eberswalde
Unter Indianern Südamerikas. Von Univ.-Prof. Dr. Max Schmidt
Unter afrikanischem Großwild. Von Oberstlt. a. D. Heinrich Fonck

Die Naturkräfte und ihre technische Verwertung. Von Prof. Dr. Adolf Marcuse
Elementare Mathematik. Von Prof. Dr. G. Junge
Sichtbare und unsichtbare Strahlen. Von Prof. Dr. Paul Spies
Die Träger des deutschen Idealismus. Von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Eucken
Die religiöse Lage der Gegenwart. Von Dr. Paul Tillich

85¢

jeder Band, in Halbleinen: 1.35 Mark

Verlangen Sie ausführliche Verzeichnisse! VERLAG ULLSTEIN, BERLIN SW 68